

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheinungsdienstag: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird halbjährlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Besteller, die Postämter und die Geschäftsstellen, Postamtstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Bohrende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig, Umfassungsteuer, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 4.

Sonnabend, den 12. Januar 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Gütertarife der Reichsbahn werden vom 20. Januar ab um 8 % ermäßigt.
- * Die Militärkontrolle der Militierten in Deutschland hat wieder begonnen.
- * In der Pfalz wurden fünf Separatistenführer, darunter der sog. Reichsherr Heinz-Orbis, von Unbekannten erschossen.
- * Die Kontrolle des Verkehrs mit Brennstoffen im Rheinland wird aufgehoben.
- * Der Streik der deutschen Seelen in englischen Häfen hat an Umfang gewonnen.

Erschießung pfälzischer Separatisten Heinz-Orbis mit fünf Gefinnungsgegnern getötet.

In dem Augenblick, in dem besonders von englischer Seite unerbittliche Mißbehagen über den von den Franzosen besetzten und gebürdeten Separatistenanfang in der Pfalz zutage tritt, kommt die Kunde von einem blutigen Ereignis, das höchst den Stand der Erregung zeigt, die nachher in der Pfalz unter der unerhörten Verdrückung und Mißhandlung durch Franzosen und Separatisten entstanden ist.

Der sog. „Präsident der Pfälzischen Republik“, der Unentschiedener Heinz aus Orbis, wurde in einem Restaurant, „Mittelbacher Hof“, von Unbekannten, die in das Lokal eintraten, erschossen. Die ebenfalls anwesenden Separatistenführer Wein, Sand, Weigt und Fuchs wurden ebenfalls unter den Augen der Umstehenden. Einige andere Separatisten wurden verwundet. Die Täter entzogen sich ohne Verfolgung ihrer Verhaftung.

Die ersten Nachrichten über den Vorfall kamen aus Paris, so daß die Angaben darüber schwanken, ob der „Mittelbacher Hof“ in Speyer oder im benachbarten Kirchheimbollen liegt. Beide Orte haben Befestigungen mit diesem Namen. Die Täter, drei Personen, waren verurteilt, als sie in das Lokal eintraten, riefen „Sünde hoch“ und begannen dann zu feuern.

Einzelheiten der Tat.

Nach einem englischen Bericht kamen mehrere verurteilte Leute in den Speiseaal und gaben eine Anzahl Schüsse ab. Drei Personen, die an einem Tisch genau gegenüber dem Verleumdeter saßen, lachten, durch den Kopf getroffen, zu Boden. Diejenigen, die getroffen hatten, riefen den Gästen zu, daß sie unbedarft sein könnten, daß Soliel aber nicht vor Ablauf einer Viertelstunde verhaften dürften, und daß die Aktion sich gegen die Separatisten richte. Nach kurzer Zeit traten Gendarmen und deutsche Polizei, Separatistentrupps und französisch-afrikanische Militär im Lokal ein und nahmen eine Untersuchung aller Anwesenden vor. Andere Stellen wissen von blutigen Unruhen auf den Straßen zu berichten, bei denen mehrere Menschen gefallen sein sollen.

Die Täter selber Separatisten?

Aber das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen wird mit Rücksicht auf die Terror-Regierung stillschweigend bewahrt. Es ist daher auch noch nicht festgestellt, ob die tödlichen Schüsse von Gegnern der Separatisten oder von entlassenen Männern des „Rheinlandschusses“ abgegeben wurden.

Nach einer Meldung handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Personen aus dem Kreis der Pfälzer Separatisten selbst. Schon seit längerer Zeit bekämpfen unter diesen harten Bedingungen gegen Feind und die separatistische Regierung, die hauptsächlich in der Weltauszahlung der verurteilten Wohnung an die Mannschaften des separatistischen Rheinlandschusses und in verschiedenen Befestigungen proklamierender Angehöriger ihren Hauptgrund hatte.

Die Unzufriedenheit hat sich in letzter Zeit stark geändert. Verschiedene, von den Separatisten ausgehende Drohungen liegen darauf schließen, daß von Seiten der Separatisten schon seit längerer Zeit eine Verbindung mit Feind und Genossen geplant war.

Bestimmung deutscher Geiseln.

Als Geiseln für die Ermordung wurden festgenommen: Oberregierungsrat Dr. Bollmann, Direktor Dr. Behmann, Oberlandesgerichtspräsident Wilsch, Staatsanwalt König, Wäremelster Gehring, Amtsrat Müller und Justizsekretär Wilsch. In der Nacht wurde von den Separatisten eine strenge Passkontrolle ausgesetzt.

Wieder Militärkontrolle.

Aufnahme noch in dieser Woche.

Nach amtlichen Mitteilungen tritt nun die mehrfach angekündigte Militärkontrolle der Militierten in Deutschland tatsächlich in die Erscheinung und zwar sofort. Von Donnerstag bis Sonnabend wird die Kontrolle in mehreren Städten des Reiches durchgeführt. Die Besuche der kontrollierenden interalliierten Offiziere sind auch einigen militärischen Kommandostellen zugewandt. Die Reichsregierung hat die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung der Kontrolle getroffen. Die Militärkontrollkommission hat erklärt, daß dem Ansehen und den Gefühlen der zu kontrollierenden Stellen Rechnung getragen werden soll. Die Reichsregierung hat die Interalliierten Militärkontrollkommission erklärt, daß ihrer Ansicht nach diejenigen Aufgaben, welche die Kommission mit militärischen Stellen in persönliche Verbindung bringen, nunmehr als beendet angesehen werden müßten.

Strafrechtliche Verfolgung von Separatisten

Der Staatsanwalt am Volksgerecht Richterburg hatte gegen die separatistischen Führer in der Pfalz, den mittlerweile getöteten Heinz-Orbis, Weln, Schmidt-Eppers und sechs weitere separatistische Führer Haftbefehl erlassen wegen eines nach den bisherigen Bekanntmachungen vom 11. Mai und 8. Oktober 1923 mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechens des Hochverrats.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas berichtet, daß infolge der von England in Paris und Kopenhagen unternommenen Schritte hinsichtlich der Separatisten in der Pfalz, die französische Regierung beschlossen hat, an Ort und Stelle durch Delegierte der Rheinlandskommission eine Untersuchung voranzutreiben zu lassen.

„Sie merken auch alles.“

Nein, die Franzosen verfahren nicht fein mit ihrem englischen Entenegegnern. Wieder im allgemeinen noch im besonderen. Aber ganz besonders unfrein im und um den Brückentopf Köln. Ginge es nicht um deutsches Land und deutsche Volksgenossen, die letzten Endes die Opfer jener „unfeinen“ französischen Behandlung sind, so könnten wir Deutsche uns fast freuen. Weil die Schwerverwunde die beste Freude ist und die Franzosen immer größere Augen über die französische Politik am Rhein und Ruhr machen.

Aber viele Politik zähneknirschend mitmachen müssen, weil man in London kein Mittel sieht, sie zu verhindern. Man hat ja selbst dabei mitgeholfen, die einzige Macht niederzuwerfen, die Frankreichs Vorherrschtsplänen auf dem Kontinent Widerstand leisten konnte, nämlich Deutschland. Jetzt erheben nun die Verleumdeter, die die englischen Zeitungen im Westen Deutschlands so feig haben, schrei über die Nichtzulassung der französischen Politik den Engländern gegenüber und kommen jetzt sogar auf die Idee, daß Boineards Rheinlandpolitik die Gewinnung dieses Gebietes für Frankreich im Auge habe, infolgedessen „das Rheinland auf dem besten Wege sei, eine französische Provinz zu werden“.

Der Berliner hat zurzeit eine spöttisch-satirische Redensart, die man auf jene Klagen und Beschuldigungen der englischen Blätter passend anwenden könnte: „Sie merken auch alles“.

Zunächst perren den Engländern die französischen Posten rings um die Kölner Zone den gesamten Durchgangsverkehr, aber nicht nur etwa nach dem linksrheinischen Deutschland, sondern auch nach Belgien und Holland hinüber; jeder Engländer mußte sich kontrollieren lassen, mußte seine Ausfuhrerlaubnis für Warenexport von den Franzosen einholen, mußte die hohen Zölle zahlen. Und Lord Rillman und ein englisches Mitglied der Rheinlandskommission, protestierte zwar gegen die Übergriffe des Herrn Fickard und seiner Kumpane, protestierte gegen die Verhängung der Separatisten, protestierte gegen das französisch-belgische Schreckensregiment am Rhein, — aber blieb trotz aller Proteste, die Herr Fickard höchst lächelnd in den Papierkorb warf, ruhig in jener Kommission sitzen. Natürlich verlangten die Franzosen auch, daß nach Einrichtung der Eisenbahntreibe auch die deutsche Verwaltung im Brückentopf unter die Verwaltung der Regie kommen sollte. Das haben — vorläufig — die Engländer aber noch nicht zugeben wollen. Fragt sich nur, wie lange noch. Sie geben ja schließlich immer nach. Da wundert sich der „Times“-Vertreter auch schon gar nicht mehr, daß die Deut-

schen alles daran setzen, — es bietet ihnen ja weiter nichts übrig — mit den Franzosen als den wahren Herrn am Rhein in ein einigermaßen befriedigendes Verhältnis zu kommen. England hat die unwürdige Rolle eines Vermittlers gespielt, der eine deutsch-französische Allianz zustande brachte. Denn, so glauben die Deutschen, müssen es glauben, England habe entweder nicht die Macht oder nicht den Willen, seine Interessen im Kölner Brückentopf energisch zu vertreten oder die Einhaltung der Bestimmungen des Versailles Friedens auch bei den Franzosen zu erzwingen.

Über einige Tage war der Kölner „Times“-Vertreter nämlich auch in der Pfalz und hat dort das Zusammenarbeiten der Franzosen, vor allem des Generals de Metz, mit den Separatisten, dem „Kumpengetriebe“ aus dem ganzen Rheinland, betrachtet können. England hat ja auch dagegen protestiert. Erfolg: wie üblich. Nämlich gar keiner. Augenblicklich ist Englands Anwesenheit in der Rheinlandskommission ein Deckmantel für die französisch-politischen Pläne. Und unter diesem Deckmantel besetzen die Separatisten zusammen mit Belgiern und Franzosen neue Plätze vor. Die Pfalz haben sie zum größten Teil; von dort aus will man nun wieder nach Norden, in die Rheinprovinz, vordringen; die französische „Neutralität“ ist ja vor einigen Tagen ganz offiziell aufgehoben worden. Was nicht es uns, was dem englischen Prestige im Rheinland — und anderswo — wenn die englische Regierung wirklich erklärt, sie sei stets gegen jeder Abwertung der bisherigen neutralen Zusammenlegung Deutschlands, natürlich jeder Versäufnisbewegung, gewesen; die separatistischen Bewegungen seien vorwiegend durch Druid und Unterführung zu erklären, seien nicht der Ausdruck eines spontanen Aufwaches der deutschen Bevölkerung.

Der Engländer „erwägt“, „erklärt“, „protestiert“, der Franzose handelt. Und während die Sachverständigenkommission sich über die deutschen Finanzen unterhält, greift Frankreich nach seinem lang ersehnten Ziel im Rheinland. Wie gesagt, „Sie merken auch alles“.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aufhebung der Brennstoffkontrolle.

General Douhaich hat dem Dortmund Besatzungskamt mitgeteilt, in Abereinstimmung mit der hohen Interalliierten Rheinlandskommission sei jede Kontrolle bezüglich des Verkehrs mit Brennstoffen in dem alt und neu belebten Gebiet sowie jede Kontrolle der Ausfuhr, über welche Sachverhalte auch solche stattfinden, aufgehoben. Ausführliche Verkehrsbestimmungen sollen folgen.

Ludendorffs angebliche Reichstagskandidatur.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann äußert sich zu der Nachricht, die Vaterländischen Verbände und Gruppen Ludendorffs beabsichtigen, General Ludendorff als Reichstagskandidaten aufzustellen. Von der Seite der Vaterländischen Verbände, die 25 Fraktionen umfassen, bestreite keine Absicht, die Kandidatur Ludendorffs aufzustellen. Eine solche Absicht habe auch nicht bestanden.

Verhaftung eines Dozenten aus politischen Gründen.

Der in Berlin-Dahlem wohnende Privatdozent Dr. v. Doerner wurde auf Veranlassung des Oberkommandierenden Generals v. Seelz verhaftet. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, Dr. v. Doerner habe Reichsbürgerschaftliche zum Umgehören gegen Vorgesetzte aufgelegt. Diese Aufforderung sei durch einen Brief erfolgt, den Dr. v. Doerner an einen Bekannten gerichtet hat und in dem er zum Ausdruck brachte, daß kein anfänglicher Verstoß mehr mit Angehörigen der Reichswehr verfahren dürfe. Nur hierdurch könne der Reichswehr verfahren. Nur hierdurch könne der Reichswehr ihr schandhaftes Verhalten am 9. November in München bei Bestätigung des Stiller-Bündnisses zum Bewußtsein gebracht werden.

Gehören in Lebensmittelbetrieben verboten.

Der sächsische Militärbehördenleiter hat sein Streikverbot für Lebensmittelbetriebe, das u. a. auch für sämtliche Kohlenbetriebe befehlet, durch eine verschärfte Verordnung ergänzt, in der u. a. auch bereits „heverische Reden“ in diesen Betrieben verboten sind.

Die Entwicklung in Thüringen.

Dem Vernehmen nach geht die Ansicht der Reichsregierung dahin, daß genügende Gründe vorliegen, um die Einsetzung eines Reichskommissars zu rechtfertigen. Dennoch besteht bei der Reichsregierung keine Geneigtheit.

einen solchen Kommissar zu ernennen, und zwar will man aus politischen Gründen den thüringischen Pleban Engel gegenkommen bezeichnen. Die Reichsregierung hat daher der thüringischen Regierung gewisse Bedingungen gestellt. Nimmt die thüringische Regierung diese Bedingungen an, so wird die Reichsregierung auf Einsetzung eines Reichskommissars verzichten, und die thüringische Regierung bleibt bis zu den Landtagswahlen im Amt.

Nordamerika.

✕ Kirchentage für Deutschland. Das Konzil der Kirchen Americas, das 100 000 protestantische Kirchen vertritt, ist ohne jeden Vorbehalt für die Hilfsaktion zur Unterstützung Deutschlands mit Lebensmitteln eingetreten und hat die Ausnahme des von der Regierung eingebrachten Gefehrentwus befristet, durch den ein Lebensmittelkredit von 70 Millionen Dollar vorgeschlagen wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu den in Umlauf gesetzten Meldungen, nach denen Venizelos an einer schweren Vergiftung erkrankt sei, teilt die hiesige griechische Gesandtschaft mit, daß diese Meldungen jeder Grundlage entbehren, und daß Venizelos sich guter Gesundheit erfreue.

London. Wahrscheinlich wird der Regierungsweschele erst in kommender Woche erfolgen. MacDonald ist zum Präsidenten der Arbeiterpartei wiedergewählt worden.

Die Arbeitsbewegung im Reich.

Aussparungen und Streiks.

Die infolge Umstellung der Währung und der Wirtschaft eingetretene Unruhe macht sich an vielen Stellen bemerkbar. Vorläufig nehmen die Kämpfe im Arbeitszeit und Lohn anscheinend zu, besonders im Westen.

In Aachen sind sämtliche Arbeiter der Seiden- und Samtindustrie wegen Lohnrückfragen in den Ausstand getreten. Es handelt sich um 8000 Arbeiter. Bei der Motorenfabrik Deug in Köln hatte die Arbeiterliste Lohnforderungen gestellt. Sie veranfaßte außerdem eine Kundgebung und trat in den Streik. Die Firma selbst hat Wert und Sperrte die 3000 Mann starke Belegschaft aus. Ebenfalls in Köln haben die Vereinigten Stahlwerke von der Spinn- und Weben beim Demobilisationskommissar die Einstellung ihres Werkes beantragt, da sie nicht mehr produktiv arbeiten könnten. Die Franzfurter Druckereien haben ihrem gesamten technischen Personal die Kündigung angedroht, weil zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Einigung über die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit nicht zu erzielen war. Auch in Düsseldorf hat sich die Lage weiter zuspitzt. Alle Betriebe der Metallindustrie sind stillgelegt. In der Wagdeburger Metallindustrie ist ein Lohnkampf entbrannt, der zu einer Entlassung der Arbeiter geführt hat. Man beschränkt Abertreuen der Bewegung auf die gesamte Metallindustrie Mitteldeutschlands.

Springflut an Frankreichs Westküste.

Schneefürne in England.

Eine schwere Springflut hat Mittwoch die französische Küste vom Golf von Biscaya bis nach St. Malo an der bretonischen Kanalflüßte heimgesucht. Unglück an der britischen Küste wurde an der ganzen atlantischen Küste angedeutet. Über das Schicksal zahlreicher Fischerfahrzeuge, die sich auf hoher See befanden, ist man ohne Nachricht, und von mehreren Stellen der Küste wird gemeldet, daß mehrere größere Schiffe, darunter der englische Dampfer „Gurham“, See notiz zu machen gelangt haben.

Unter den Punkten der atlantischen Küste, die besonders in Mitteleuropa gezogen worden sind, sind in erster Linie St. Nazaire, weiter Warrick, Noyan, La Rochelle zu nennen. In Warrick wurde im Fischerhafen über ein Dutzend kleinerer Schiffe umgewälzt. Die See ergoß sich in eine ganze Anzahl Gebäude längs des Strandes. Die Eisenbahn Bordeaux-Arcachon ist schwer beschädigt. Der Dampferverkehr im Hafen von Bordeaux ist sowohl für die Zukunft wie für die Fischerboote bis in die Gärten der Wälder hinausgeschloffen. Fast überall sind die Schuttmassen durchgedrungen. In La Rochelle war die Springflut von einem Sturmfluten und schweren Schneefürnen wurde in derselben Zeit fast ganz England heimgesucht. Im

In der Winternacht.

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
Weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat:
Erst wenn im Lense die Sonne lacht,
Sticht du, was Gutes der Winter hat. —
Und dünkt die Welt dir doß und leer,
Und sind die Tage dir doß und schwer:
Set still und habe des Wandels acht:
Es wächst viel Brot in der Winternacht.

F. W. Weber.

Trüngen und Schicksal.

[Nachdruck verboten.]
10] Darum keine Ueberfätzung! Das Geschäft entwickelte sich jetzt ganz von selber. Man brauchte den Dingen nur ihren natürlichen Lauf zu lassen. So machte der überglückliche Alberti sich denn recht lieb, ließ sich auf einem Bänken an der Borde hinter grünen Fliederbüschen nieder und wartete geduldig, bis das Pflanzpaar aus seinem Geschlechtsreife verschwand war.

Dann erst ipazierte er gemächlich, als komme er direkt vom Bahnhof, der Wille zu, wo Herbert Schmidborn ihn mit

einiger Ueberfätzung begährte und in den Empfang gesalton führte. Nicht viel später traten auch Werner und Elane ein, denen der Portier bereits Mitteilung von dem unerwarteten Besuch gemacht hatte. Vater und Sohn schienen gleich erfreut über das für diesen so unvorhergesehenen Besuch, das solche Mädchen heute herrlich zu den ihm gemachten Komplimenten. Papa Alberti füllte sich ja doch schon ganz und gar als Schwiegervater und glaubte darum, sehr stolz sein zu dürfen.

Kanal herrschte ein Sturmweiser, wie man es nur selten erlebt hat. Die Zukunftsbedienste mit dem Festlande mußten unterbrochen werden.

Stand der Lebenshaltungskosten.

Um 1,5% gesenkt.

Die Reichsberziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 7. Januar, auf 1,138 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 29. Dezember (1,147 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,5% zu verzeichnen.

Großhandelspreise 2,2% niedriger.

Die auf den Stand des 8. Januar berechnete Großhandelsberziffer des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 2. Januar (1224) einen Rückgang um 2,2% auf 119,7. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel (im Großhandel) um 1,7% auf 108,9, die Industrieerzeugnisse um 2,9% auf 143,6, davon die Gruppe Kohle und Eisen unter Berücksichtigung der am 4. Januar bekanntgegebenen (ab 1. Januar gültigen) Herabsetzung der Kohlepreise um 4,7% auf 140,2.

Nach und Fern.

Radio-Tagung. Trotz der kurzen Zeit, die seit Einführung des Radios in Deutschland verlossen ist, hat sich schon eine Reihe von Tagungen eigne Apparat hergestellt, um losentlos am Ausbruch teilzunehmen. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes soll ein Erlass des Reichspräsidenten veröffentlicht werden, der sich mit dem ortsständigen Betrieb von Radiosendungsapparaten und dem ortsständigen Abhören beschäftigt.

✕ Jubiläumsvorstellung der Stadt Königsberg i. Pr. Zur Feier der am 13. Juni 1724 durch König Friedrich Wilhelm I. erfolgten Vereinigung der drei Städte Königsberg-Altstadt, Löbenicht und Anichow wird von Seiten der Stadt Königsberg i. Pr. eine **Erntedankfest** am 11. Juni veranstaltet werden. Es soll ein umfassender, möglichst vollständiger Überblick über das geschichtliche Werden der Stadt im ganzen und in ihren einzelnen Teilen gegeben werden.

✕ Eine wissenschaftliche Abend des Papstes. Der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft der katholischen theologischen Fakultäten und Lehranstalten Deutschlands eine Summe von 50 000 Lire für die theologische Wissenschaft (theologische Zeitschriften) zur Verfügung gestellt.

✕ Die erste deutsche Affessorin. Als erste deutsche Referendarin hat Frankfurt Dr. Marie Munt die große juristische Staatsprüfung vor dem Landesprüfungsamt in Berlin mit voll befriedigendem Erfolge abgelegt und ist zur Affessorin ernannt worden.

✕ Eine Dorftragödie. In Sülfeld bei Hallersleben erschlug der Landwirt Margrethe seinen Schwiegervater, den Landwirt Feuer, mit einer Axt, nachdem dieser wiederholt auf Margrethe geschossen hatte. Nach der Tat stellte sich Margrethe dem Gemeindevorsteher.

✕ Der fassliche Prälat. In einer Münchener Ordenskirche hat ein alt fremder Prälat aufstrebender Banner Meilen geleistet und ist den nach ihm fragenden Kriminalbeamten entkommen. Er tritt auch anderwärts als fremder Prälat auf, liest Messen, hört Beichten an, predigt, wo er kann, und verschwindet, sobald die bischöfliche Erlaubnis zum Messlesen von ihm verlangt wird. In der Schweiz ist er als bayerischer Bischof und als bayerischer Prinz meist in Frauenstiftern und Schwefelsteinheimen aufgetreten. Als Untersuchungsrichter und wegen Diebstahls von Altargeräten ist er schon einmal in München verhaftet worden.

✕ Eine französische Volksschule in Essen. In Essen wird eine französische Volksschule eingerichtet. In diesen Tagen treffen 300 französische Elternabend mit ihren Familien ein, für deren Kinder die Einrichtung einer großen Schule von der Stadt Essen getroffen wird.

✕ Ein Dampfer mit 300 Personen untergegangen. Der amerikanische Dampfer „Goncio“ ist bei seiner Fahrt nach Dabala in den orkanartigen Sturm geraten, der seit einem Monat im Schwarzen Meer wütet. Er wurde gegen den Leuchtturm von Trapezunt getrieben und ist hierbei in Trümmer gegangen. 300 Personen, die sich an Bord

befanden, sind errettet; niemand konnte sich retten.

✕ Ausnutzung der Niagarafälle. Wie aus Niagarafällen gemeldet wird, ist ein neues Elektrizitätswerk eingeweiht worden, durch das die aus den Niagarafällen zu gewinnende elektrische Kraft um 55 000 auf 330 000 Pferdekraft erhöht wird. Im nächsten Jahre sollen zwei weitere Werke fertiggestellt werden, wodurch die gesamte Energie auf 550 000 Pferdekraft erhöht wird.

Werte Tagesverloren.

Paris. Nahe einer in Tunis eingefloffenen Nachricht sind Wertverluste und verbrannte Leichenteile, die von der „Tagesmüde“ stammen, angekauft worden.

Wien. Die deutsche Deputations, die Amerika bereist, um Abnehmer für den Verkauf von deutschen Waren zu werben, hat sich für Zahlungsunfähigkeit erklärt. Die Passiven betragen 88 000 Dollar.

Aus dem Gerichtssaal.

✕ Mehr Jahre Zuchthaus für einen Spion. Vor dem Reichsgericht hatte sich der 33 Jahre alte sächsische Staatsangehörige Hans W. a. s. n. e. wegen Spionage zu verantworten. W. hatte aus dem Defensivlager Altengrabow, wo er als Schloffer angestellt war, seine Arbeitskollegen nach Amerika hinführen, aber nicht mit dem Auswandererpaß, sondern durch das Gebiet und über Frankreich. Erst sollten sie im Ruhrgebiet tüchtig Geld verdienen, dann sollte es weitergehen. Ein halbes Dutzend junger Mädchen und ergrauter Familienväter war bereits nach Berlin geschifft. Da wurde W. auf Veranlassung eines Wertmeisters verhaftet. Vor dem Reichsgericht stellte sich folgendes heraus: W. hatten von dem Franzosen herübergeschickt worden, um deutsche Arbeiter für die Regie-Eisenbahnen und Ruhrbergwerke oder gar für die Fremdenlegion anzuwerben. Er hatte schon im besetzten Gebiet den französischen Behörden Spionagedienste geleistet. Das Reichsgericht bestrafte den Angeklagten mit zehn Jahren Zuchthaus.

Wett und Wissen.

w. Versuche mit einem Betäubungsmittel. Ein vom Londoner Spital wurde mit dem Betäubungsmittel Etoavin, das bisher nur bei ganz leichten Operationen angewendet wurde, auch bei Hindernisoperationen experimentiert. Obwohl bei das Mittel, das in das Rückenmark eingeführt wird, vor anderen Betäubungsmitteln den Vorzug, daß der Patient bei vollem Bewußtsein bleibt. Patienten, die schweren Operationen unterworfen waren, hätten während der Operation tauchen und Bettungen seien können. (F)

Bermisfisches.

— Ein Wit Bethmann Hollwegs. Der verstorbenen deutsche Reichsminister Bethmann Hollweg galt allgemein als witzig und humorvoll. Daß er aber nicht ganz so unartig war, wie vielfach angenommen wurde, beweist folgendes Beispielschreiben, das jetzt von ihm erzählt wird. Als einmal von einem Verwandten des Kanzlers die Rede war, sagte ein bekannter Berliner Reichsanwalt: „Er ist ein sehr anständiger Mensch.“ Worauf Bethmann Hollweg den Anwalt fragte: „Saben Sie schon einmal mit ihm zusammen gerührt?“

— Die stenographische Zubehörzeitung. Eines der eigenartigen Blätter der Welt ist die stenographische Zeitschrift, die in der stenographischen Zeitschrift, die ein im Innern von Brasilien, Columbia lebendes Indianeremancipatorium erfindet. Begründet wurde das Blatt von dem französischen Affessor Le Jeune, der bei seiner Ankunft ein in tiefer Unbildung dahinlebendes Volk vorfand, das seine eigene Sprache nicht schreiben konnte und von einem Wüst übergläubiger Vorstellungen bestrahlt wurde. Le Jeune begann damit, die Sprache der Indianer zu erlernen, um dann die Worte nach dem phonetischen Klang in stenographischen Zeichen in die Schriftsprache zu überführen. Die neue „Schriftsprache“ erregte bei den Indianern lebhaftes Interesse. Sie eigneten sich die Worte mit überaus großer Leichtigkeit an, so daß in wenigen Monaten bereits 500 Eingeborene geküßigt schreiben konnten. Der Wüstener übertrag zunächst die Bibel und tief dann, da die Zahl der Analphabeten zusehends abnahm, die Zeitung „Ramooops Wawa“ ins Leben. Sie ist ein 16 Seiten kleines Format umfassendes Blatt, das mit je nachdem gegossenen Schriftzeichen gedruckt wird. Sie enthält allerlei Nachrichten aus dem Leben des Stammes und der Gemeinde und erfreut sich der stattlichen Zahl von 2000 Abonnenten.

In seiner vorreflexion Laune sprudelte er über von wigen Einfällen, die freilich oft etwas recht Verbes beläßen. Wenn er geant hätte, wie die stolze Fabrikantentochter, trotz der Befallsbezeugungen, sich innerlich über ihn lustig machte, wie gewöhnlich sie ihn fand! Doch die Schloße verstand, wie die junge Männer mit meisterhaftem Gesicht über ihr wahres Empfinden zu lächeln.

Man nahm ein lustliches Mittagsmahl im Freien ein, schrieb eine vernünftige Ansichtskarte nach Nauheim, und der Tag verlief glänzend für den alten Herrn.

„Junge, du machst deine Sache gut!“ rief er beim Abschied rührend an, indem er Werner recht innig die Hand drückte. „Bist mein lieber Bub, auf den ich mich etwas einbilden darf! Und sobald die Herrschaften aus Nauheim zurück sind, besuchst du mich. Aber wie ich hoffe, nicht allein, höchst! Ja, Ja, dein Vater hat scharfe Augen, mein kleiner!“

Werner wurde rot wie ein Schuljunge bei dieser letzten Bemerkung. Allein weder Elane noch Herbert schienen sie verstanden zu haben. Man hätte meinen sollen, der schwere Wein wäre dem spöhigen alten Herrn ein wenig zu Kopfe gestiegen.

Obwohl es bei Alberts Heimkehr bereits zehn Uhr war, trübte es ihn doch noch mit unwiderstehlichem Verlangen ins Nachbathaus. Zugewandte mußte er sein Herz erleichtern, und die Meerfurt ginge es schließlich am ehesten etwas an, was er da an hochinteressantem zu berichten hatte. Also nur schnell den Reifehaub abgestreift und dann hinüber!

Doktor Meerfurt und Voltden saßen zu dieser Stunde Schweigjam auf der von Geißelbal und wilden Wein umspinnenen Veranda vor ihrem Häuslein, schauten dem Spiel der Fledermäuse zu und hingen schweren Gedanken nach,

ihnen hatte das schöne Pfingstfest keine Freude gebracht, auf ihren Sorgen lallte schwere Sorge: des fleißigen Gelehrten langwierige Arbeit war nicht mit dem erträumten Erfolg gekrönt gewesen. Bald nach Otiern hatte er das umfangreiche Manuskript, von dem er sich so sehr viel versprochen, dem Professor Schelzky zur Begutachtung überandt. Und dieses Herrn durchaus maßgebendes Urteil rief ihn „aus allen Himmeln. Bei aller Vortrefflichkeit im einzelnen sei das Werk für die Wissenschaft von geringem Wert, da gerade in letzter Zeit ein paar andere Arbeiten auf dem Gebiet erschienen seien, welche die von Meerfurt vertretenen Ansichten einwandfrei widerlegten. Man müsse diese mitbin als veraltet bezeichnen und die Druckkosten kamen bei dem Vertrieb des Buches schwerlich heraus. Er rate deshalb dringend von einer Veröffentlichung ab. Sie könne des Fremdes guten Ruf als Forscher nur schädigen. Ein „vernünftiges Urteil also.“ — D, das war ein harter, harter Schlag! Und gleich darauf traf den Enttäuschten ein zweiter, die Zeitschrift, deren langjähriger Mitarbeiter er gewesen und von der er immer gute Honorare für seine Aufsätze bezogen, stellte ihr Erscheinen ein. Beste man bisher schon in recht dürftigen Verhältnissen, so würde jetzt bittere Not herrschen. Darüber konnten Vater und Tochter nicht im Zweifel sein. Wohl gelang es einen Geldmann zur Herabgabe von taufend Mark, die als Hypothek auf das nun arg überlastete Grundstück eingetragen wurden, zu veranlassen, doch dieses Geld diente nur zur Dedung bereits vorhanter Schulden. So hand es heute um die Meerfurts. Des Doktors höchst täglich zunehmendes Augenleiden kam hinzu, um das Bild der Zukunft vollends zu verdüstern. „Wätere“, unterbrach Charlotte jetzt plötzlich das dumpfe Schweigen, „es bleibt uns wirklich nichts anders

Englischer Hunger für Deutschland.

London, 10. Januar.

Ein Aufruf an das englische Volk zur Bänderung der Not in Deutschland wird heute in mehreren Blättern veröffentlicht, der von einer großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten unterzeichnet ist, darunter von Aquitt, Ramsay MacDonald, Lord Barmore, General Smuts, Arthur Henderson, Professor Keynes, J. G. Wells, sowie von zahlreichen Behörden.

In dem Aufruf heißt es, Achte, Hunger und Verelendung überwiegen große Teile des westlichen Volkes im besetzten und unbesetzten Gebiet. Während des ganzen Jahres habe im Hungergebiet und Hunger- und Arbeitslosigkeit geherrscht, und zu diesem Ende ist jetzt noch der allgemeine industrielle Zusammenbruch gekommen, der zur vollständigen oder teilweisen Schließung von Fabriken geführt habe und darauf folgender allgemeiner Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland. Die deutschen Arbeiter hätten ebenso wie der deutsche Mittelstand die schlimmsten Armut gegenüber. Anstehende Bemühungen zur Beseitigung der Not seien von der zentralen Regierung und den britischen Regierungen gemacht worden, auch private Einrichtungen und Einzelpersonen hätten ebenfalls Hilfe, aber angesichts der Größe der Not seien diese Anstrengungen ungenügend. Die britischen Organisationen hätten aus erster Hand Beweise der allgemeinen Leiden und Entbehrungen, die so schwer seien, daß sie sich gestungen stützen, diese Tatsachen bekanntzugeben. Es könne nicht angenommen werden, daß das englische Volk, was auch immer seine Ansicht über die Ursachen dieser Katastrophe sei, unbeteiligt das Schicksal sehen und zusehen werde, wie Frauen und Kinder sterben. Ein dringender Appell sei mehr als gerechtfertigt trotz der Not auch in England; obgleich die Statistiken unvollständig seien, sei der Prozentsatz der Arbeitslosen weit größer in Deutschland als in England.

Schlussdienst.

Nichtlinien über Versammlungsverbot usw.

Berlin, 10. Januar. General v. Seekt hat vor einiger Zeit Richtlinien bezüglich der Genehmigung von Versammlungen erlassen. Danach sind Versammlungen unter freiem Himmel in der Regel zu verbieten. Versammlungen in geschlossenen Räumen sind unbedenklich, falls sie verboten werden, wenn es sich um verbotene Organisationen handelt, oder wenn eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung befürchtet werden muß. Abgeordnete sollen im allgemeinen zu ihren Wählern sprechen dürfen. Geschlossene Mitgliederversammlungen sind zu gestatten, aber für verbotene Organisationen. Anmeldepflicht besteht für diese geschlossenen Versammlungen im übrigen nicht.

Arbeitszeit für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Berlin, 10. Januar. Der Reichsarbeitsminister hat den von den Gewerkschaften abgeleiteten Schiedspruch, der für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau unter vier Tage die Leistung von Arbeitern vorschreibt, für verbindlich erklärt. Auf der Grundlage der im Schiedspruch geregelten Längeren Arbeitszeit haben die Arbeitgeber einen Schiedspruch zum durchzuführen etwa 4 Mark einschließlich Zeuerneuzulage vereinbart.

Berlin ohne Geld.

Berlin, 10. Januar. Heute wurde die Erhebung der städtischen Grundsteuer von 33% auf 100% im Hauptausmaß übermessen. Der Antrag der städtischen Behörde ist nun ein neuer Antrag eingereicht worden, der den unbekannten Grundbesitz und den landwirtschaftlich genutzten von der Besteuerung ausnimmt. Wird auch dieser Antrag abgelehnt, so will der Magistrat sich an die Regierung wenden und die Erhebung eines Staatsanleihefonds beantragen, da die Steuererhebung als unannehmlich notwendig erachtet wird. Sie muß ferner sofort vorgenommen werden, da sonst schon am 15. Januar nicht mehr genügend Geld in den Stadtkassen wäre, um die Beamtengehälter zu zahlen.

Goldschmelzen in Niederbayern.

München, 10. Januar. In der niederbayerischen Stadt Regensburg für umfangreiche Goldschmelzen aufgedeckt worden. Die Schmelzen erbrachten ein so umfangreiches Metallergie, daß bisher etwa 600 Kilogramm in Untersuchung genommen wurden. Das aufgearbeitete Gold- und Silberergie soll teils nach Berlin, teils nach der Schweiz verschoben worden sein.

übrig, als daß ich mich nach einer lohnenden Betätigung umsehe. Meine Malarbeiten für die Porzellanfabrik bringen kaum fünfzig Mark den Monat ein. Mit den Malerarbeiten ist es erit recht nicht mehr, seit Fräulein Schulte sich in Waldesruh niedergelassen hat; die ist mir mit ihrer Konteratoriums- und eben weit über. Sieh, wieviele Tücher besserer Stände arbeiten heutzutage in Büros und Kontoren um das liebe tägliche Brot! Wir müssen uns über solche Scham hinwegsetzen. Ich gehe morgen zum Lustigast Sommer und bitte ihn, mich als Schreibhilfe einzustellen; dann wird es gehen. Du findest gewiß auch wieder Mitarbeit an anderen Blättern. Wir dürfen vor allem den Mut nicht verlieren. Von Albert Unterstützung anzunehmen, das wäre doch zu demütigend. Er würde uns gewiß nicht im Stiche lassen, wo er nun Aussicht hat, mit Schmidborn in Verbindung zu treten. Aber du kennst ihn: die ganze Stadt würde es bald, daß er unser Wohlwäter sei.

„Ich weiß es,“ erwiderte der Doktor, den Kopf noch tiefer auf die eingetaugelte Brust sinken lassend. „Aind, das Leben ist so schwer! In Sommers Büro? Ja, würdest du denn das überhaupt aushalten? Deine Gesundheit ist ohnehin recht geschwächt.“

„Während, ich besitze eine eierne Willenskraft und lasse mich nicht unterliegen. Es soll gehen und es wird gehen! Aber lassen wir das jetzt! Wenn ich nicht tere, so kommt Albert zu uns herüber. Er war doch in Hofen, verge. Gewiß hat er uns etwas Besonderes mitzuteilen.“

Richtig, da schob sich des Nachbarn breite Gestalt schon durch die Zittertürbüchse. Man hörte sein lautes Schnaufen.

„Solla, Kinder, da hast Ihr ja beide!“ rief er mit seiner spezialen Stimme. „Wünsche einen guten Abend! Nur schön, daß Ihr nicht schon in den Federn liegt!“

Die Hochverratsanfrage gegen Sitzer und Genossen. München, 10. Januar. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, ist nimmehr von der Staatsanwaltschaft die Anklageschrift gegen Sitzer und Genossen beim Volksgericht München eingeleitet worden. Die Anklage lautet auf Hochverrat und richtet sich gegen 9 Personen.

Bereinigung der Verwaltung in Baden. Karlsruhe, 10. Januar. Aus Kreisen der radikalen Regierung und des Landtages hört man, Herr Kemme werde von seinem Posten als Minister des Innern entbunden werden und als baltischer Gesandter nach Berlin gehen. Der bisherige baltische Gesandte tritt in den Hintergrund. Das Ministerium des Innern würde dem bisherigen Arbeitsminister Engler zuzufallen. Damit wäre der Abbau der Ministerien eingeleitet, indem das Arbeitsministerium als solches aufgehoben würde.

Deutsche Währungsbank im Auslande. Bern, 10. Januar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die Frage der Gründung einer deutschen Währungsbank in der Schweiz oder in einem anderen Staate befindet sich guten Fortschritten nach dem Stande der Vorberedungen. Dem Projekt liegt die Idee zugrunde, daß die Geldgeber unter den jetzigen Verhältnissen Bedenken tragen werden, die Goldbedingung in Deutschland selbst zu deponieren. Voraussetzung für das Gelingen des Planes ist, daß die Reparationskommission sich für das damit einverstanden erklärt.

Oxyer der Euerntut im Kanai. Calais, 10. Januar. Nach den bisher vorliegenden Meldungen von der englischen, irischen und französischen Kanalfähre hat die gestrige Euerntut im Kanal sechs Todesopfer erfordert. Zwischen Dublin und Warrig treibt eine Unzahl von Schiffen, besonders kleineren Fischdampfern usw., in See.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte? In Millionen RM.

Börseplätze	10. 1.		9. 1.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Östland 1 Guld.	1825 925	1694 075	1825 925	1694 075
Dänemark 1 Str.	758 105	759 895	758 105	759 895
Schweden 1 Str.	1 138 158	1 141 847	1 137 150	1 142 850
Norwegen 1 Str.	820 445	820 445	820 445	820 445
Finnland 1 Mart	105 755	108 285	105 755	108 285
Amerika 1 Doll.	1189500	4210500	1189500	4210500
England 1 Pfd.	18254 250	18845 750	18254 250	18845 750
Schweiz 1 Fr.	750 120	753 880	750 120	753 880
Frankreich 1 Fr.	211 470	212 580	209 475	210 525
Belgien 1 Fr.	188 538	187 487	187 032	187 968
Italien 1 Lira	188 538	187 487	188 538	187 487
Österreich 1 Str.	125 885	126 315	125 885	126 315
Ungarn 1000 Kr.	80 847	81 153	80 847	81 153
	149 625	150 875	154 612	155 338

Deutsche Werte am 10. Januar. Eine Rentenmark 1 Billion Papiermark
2000 Mark-Scheine 42 Milliarden
Ein Goldmark 1000

* Produktmarkt. Berlin, 10. Januar. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse. Getreide und Mehlwaren pro 100 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldbörse oder in Rentenmark; Weizen märkischer 155-159, Roggen märkischer 141-145, vommischer 138-140, weipreussischer 137-138, Sommergerste 165-168, Hafer märkischer 111-118, vommischer 106-110, weipreussischer 106-108, Mais loco Berlin, waggontief Hamburg 170-171, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad feinste Marken (brotta) 24-25, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 22-23, Weizenmehl frei Berlin 730 bis 8, Roggenmehl frei Berlin 750, Raps 280, Leinöl 450-460, Vitoriaerbsen 38-40, Meise Speiseerbsen 20-24, Futtererbsen 17-18, Weizenklein 14-15, Aderbohnen 12-14, Widen 15-16, Lupinen, Blau 14-16, gelbe 15-17, Gerstebälge 16-18, Rapskuchen 11-12, Seitsen 25-26, Rodenschnitzel 8,50-8,80, wolle Zuckerschnitzel 16-18, Torfmehl 30-70, Kartoffelstoden 18.

Rauhputz. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhputz. (Mischmaß). Grobhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station in Berlin. (In Goldmark) brauner, Roggen- und Weizenmehl 0,60-0,65, besag. Haferstroh 0,50-0,70, besag. Gerstenstroh 0,50-0,65, Roggenlangstroh 0,40-0,50, bindelabeger. Roggen- und Weizenstroh 0,40-0,50, Häffel 1,20-1,40, handelsübliches Heu 1-1,10, gutes Heu 1,20-1,40.

Lokales und Provinzielles.

Aino-Schau. Das hiesige Palast-Theater ist fortwährend bemüht, uns Gutes zu bieten, und wird am Sonntag und Sonntag mit dem prächtigen Film „Die Jüdin“ aufwarten. Vielen dürfte das Stück schon durch die Oper bekannt sein, weshalb sich eine weitere Empfehlung erübrigt. Ein geübtes Lustspiel neuester Produktion vervollständigt das Programm.

Bretlin. Im Jahre 1923 sind in der Pfarodie Bretlin mit den eingepfarrten Dörfern Wahlenburg und Hintersee getauft: 41 Kinder, 21 Anaben, 20 Mädchen, darunter 6 uneheliche. Konfirmiert sind 75 Kinder 37 Anaben, 38 Mädchen. Getraut sind 12 Paare. Beerdigt wurden 25 Personen, darunter 3 Ehemänner, 5 Ehefrauen, 3 Witwer, 5 Witwen, 1 Lediger, 6 Kinder, 2 Totgeborene. Ueber 80 Jahre alt wurden 2; 60-80: 12. Kommunitanten waren: 482 davon 150 männliche, 332 weibliche. Die Ehe ist seit Sonntag früh auch auf unserer Strecke zum Stehen gekommen, Der Verkehr nach Dommitsch kann nun wieder ungehindert stattfinden. Seit Montag war das Eis der Ehe für Personen tragfähig.

Wittenberg, 7. Jan. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in das Stutgarter Schuhwarenhaus, Coswigstraße 2, verübt. Den Tätern fielen 55 Paar Herren- und Damenstiefeln besserer Qualität, 5 1/2 Dtzd. Paar verschleißensfähige Damenstrümpfe und eine nicht festzulebende Anzahl von Schnürstiefeln in die Hände. Die Einbrecher haben sich mittels Nachschlüssel Eingang durch die Haustür in den Laden verschafft. Am Sonntag früh hellten Beamte der Bahnpolizei 2 junge 24 Jahre alte Männer, die schwere Koffer trugen. Als die Koffer geöffnet werden sollten, ließen die Männer dieselben im Stich und flüchteten über die Bahngleise und entkamen. In den hinterlassenen Koffern wurden 32 Paar Stiefel gefunden, die aus dem Stutgarter Schuhwarenhaus gestohlen waren. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es nach langen Ermittlungen gelungen, den Verbleib des in der Nacht zum 7. Dezember 1923 in dem Papiergeschäft von Schulze, Collegienstr. gestohlenen Drehstrommors und eines braunen Koppelrobes festzustellen. Der Motor wurde bei dem Schmeider Paul Wehneke, Coswigstr. 23, bei einer Durchsichtigung gefunden, der ihn von dem Walter Arthur Gruber, Schloßstr. 10, aufbewahren, resp. Verkauf erhalten haben wollte. Er wollte denselben von einem Unbekannten gekauft haben. Den Koffer, den M. ebenfalls von einem Unbekannten für 10 M. gekauft haben will, hatte er bereits weiter verkauft. Gr. und M. wurden festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Kirchliche Nachrichten. Ortskirche: Am 1. Sonntag n. Epiphania, vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über die Bedeutung der christlichen Erziehung. Herr Pfarrer Langguth. Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Epiphaniastunde. Puziken: Am Sonntag, nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Langguth.

Palast-Theater.
Am Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr:
Die Jüdin.
Ehrwürdige Drama nach der gleichnamigen Oper in 5 Akten. Ereignis der Wiener Industrie-Gesellschaft.
Dazu das beste baltische Lustspiel:
Die Liebe und der Suff.
Gutgeheiter Saal. Angenehmer Aufenthalt. Ergebenst ladet ein die Direktion.

Ungeflüm drückte er Vater und Tochter die Hand, ließ sich auf einen Stuhl fallen und redete häufig weiter: „Wo einen schönen Gruß soll ich Euch von meinem Jungen schicken. War doch bei ihm und komme heute zurück. Ich in Hofenberge gehts lustig zu, sage ich Euch! Das ganze Volk führt das Regiment. Die Aute sind ja noch in Raubheim. Der Werner ist ein Wortschreiber geworden, sage ich Euch, ein ganz anderer Mensch! Man kennt ihn kaum wieder, den Jungen. Und ein Ehen hat es! Prima, prima! Junge Täubchen, Volkten, Spagelkamm! Einen Malaga großartig! Die leben herzlich und in Freuden. Aber das ist schließlich Nebenbale. Das Wichtigste scheint mir zu sein - aber ich bitte reinen Mund halten! - daß Werner und die Prinzessin Liane bereits eting sind. Gelagt haben sie mir freilich noch nichts. Doch ich sah mit eigenen Augen, wie sie sich schnabellen, als wären ein Turteltaubenpärchen. Wie die Sache ist perfekt! - Trostigkeit! - Was sagt Ihr dazu?“

„Wenn es zu Berners Glück ist, so freue ich mich von ganzem Herzen mit dir, Konstantin,“ erwiderte der Doktor lebhaft. „Du weißt ja, was ich für deinen Jungen empfinde. Uebrigens war ja alles vorausgesehen. Du wirst dich es so und die alten Schmidborns wohl auch.“

Gottgens Antlitz bedeckte Totenblässe. Das Herz trampelte sich für zusammen, und seine handte sie: „So wollt Ihr es ja. Gebe der Himmel seinen Segen!“

Jetzt ist es Wirklichkeit geworden. Sie hatte es gewußt, daß der Geleiste ihr entziehen war von der anderen, weil Schöneren, Reichen. In Demut wollte sie verzichten, sich abfinden mit der Tatsache, wenn sie auch unglücklich darunter litt. Und nun trat die Kunde sie dennoch wie ein Donner Schlag. Erst in diesem Augenblick erkannte sie, daß

immer noch ein Fränklein geheimen Hoffens in ihrer Seele geklammert hatte. Werner möchte nur von dem glänzenden Neuherrn des so verführerisch schönen Mädchens geliebt sein und allmählich wieder zu ruhiger Bestimmung kommen. Daß er Liane nicht mit ganzer Seele liebte, verriet ihr sein Benehmen bei dem letzten Besuch, das verriet ihr die Augen, die ihrem Blick nicht handzuhalten vermochten, die ihre Heimgeschiederode Worte? Stark sein! Sieh nicht unterliegen lassen! Ihre ehern Willenskraft verleihe die Erschlürter auch in dieser Minute nicht. Nur gut, daß die Dunkelheit einen Schläfer über das erkrankte, einem Marmorblide gleibende Antlitz breitet.

Albert ahnte nichts von dem Weg eines zerrissenen Herzens. Er glaubte, Lotchen wäre über den kleinen Liebesstummer längst schon hinweg gekommen. Vielleicht tauchte aber trotzdem der Gedanke in ihm auf, es möchte noch eine Spur davon zurückgeblieben sein, darum sprach er wohlmeinend weiter:

„Ja, Kind, du meinst es doch auch immer gut mit ihm, denn er war dir wie ein Bruder. Nun wirst du fromme Seele von des Himmels Segen für meinen Jungen und seine Braut bitten. Und ich wünsche sehr, daß auch dich bald das Orientzungen zieren möge! Müdel, du müßtest nur nicht zu spröde sein und dich so ganz und gar von der Jugend abschließen! Schau, da ist der Kandidat Dorschel an unserer Mittelschule, da ist der schmude Zollauffent Grindler, der neue Wächter Hartwig vom Klosterhof, auch Doktor Wittenberg nicht zu vergessen! Alle sind noch zu haben, und du bist ein so schönes, wirtschaftliches Kind. Soll ich mich nicht einmal alles Erntes für dich verwenden?“

Fortsetzung folgt.

Betr. Waffenscheine.

Die vor dem 1. Januar 1923 ausgefertigten Waffenscheine werden hiermit für ungültig erklärt. Beim Vorliegen kräftiger Gründe kann durch die zuständige Disziplinbehörde die Erneuerung des Waffenscheines bei mir nachgesucht werden. Ich mache bei dieser Gelegenheit erneut darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung der Volksauftragten vom 13. Januar 1919 der Waffenschein straflos ist, sofern der Waffenschein nicht im Besitz eines Waffenscheines oder eines Jagdscheines sich befindet oder zur Führung von Waffen in Ausübung seines Dienstes befaßt ist.

Torgau, den 3. Januar 1924.
Der Landrat, Dr. Drews.

Veröffentlicht!
Annaburg, den 11. Januar 1924.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Maskenbälle nach wie vor verboten sind.
Annaburg den 11. Januar 1924.

Der Amts-Vorsteher.

Betr. Aenderung des Gasgeldkassos.

Nachdem wieder mehrere Gasbochaltnisse eingetreten sind, wird das vorübergehend eingeführte 14 tägige Intasso wieder aufgehoben und es werden wie früher die Zähler monatlich abgelesen und sodann die Rechnungen fassiert.

Das Ablesen der Zähler beginnt regelmäßig am letzten resp. ersten Werktage des Monats.

Die Gasrechnungen werden sofort ausgeföhrieben und besonders fassiert.

Der Kassenehle ist verpflichtet, die Rechnung nur einmal vorzugeben; bei weiteren Gängen ist Vorkasse von 3 St. 0.20 M. zu erheben.

Annaburg, den 10. Januar 1924.

Gaswerk Annaburg.

Prima Holzteer,

bestes Mittel zum Konservieren von Holz gegen Fäulnis, sowie zum Streichen der Viehställe.

Terpentinöl - Holzbohle.

Terpentinölwert G. Kauls, Annaburg.

Särge

in jeder Ausführung zu denkbar billigsten Preisen empfohlen

Wilhelm Kunze,
Dampffägenwerk - Holzhandlung
Baugeschäft, Baumaterialienhandlg.
- Fernsprecher Nr. 6 -

Handwagen

in laubere, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorräig.

Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.

Wilhelm Grahl.

Wer deutsch denkt u. deutsch fühlt

liek das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Gediegene Scharikel. Ausgedehnter Handelssteil mit groß. Anzeigenzettel. Reichhaltiger Unterhaltungsteil.

Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Hanshalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62

Anzeigenblatt ersten Ranges

Sonnabend, d. 12. Jan. nachm. 2 Uhr sollen Goldschmied 20 verschiedene Wirtschaftsgegenstände, u. a. u. d.: 1 Kleiderkranz, 1 Küchenkranz, 4 Bettstellen, 2 Matratzen, Tische u. Stühle verkauft werden.

Ein Abspalk,
2 Futterschweine zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Anzug, mittlere Größe, zu verkaufen Mittelstraße 17.

Als Spezialität empfehle ff. Jagdwurst, Bodwurst, Würstchen.
P. Thäle.

Sonnabend früh von 9 Uhr ab

◆ **Fleisch- und Wurst-Verkauf.**
M. Wiesener.

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste und geiegenste Zeitschrift f. jeden Kleintier-Züchter ist und bleibt die

Illustrierte Tier-Börse

Dresden-N. 1 Wettinerstr. 29
In der Tierbörse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmerrögel, Kaninchen, Fiegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnements bitten beim zuständigen Postamt zu bestellen
Erschließendes Inserations-Organ

Inerate zu Originalpreisen werden bei der Expedition d. Zeitg. verlangt. Sie erhalten dieselbe gratis und franko.

Gesangbücher, in einfachen und eleganten Einbänden, empfohlen.
Herrn. Steinbeiß.

Husten, Atemnot, Verschleimung. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenerleiden befreit haben.
Walter Althaus Heiligentadt Eichenfeld a. 21 Rückmarke erwünscht.

Kautschukstempel jeder Art liefert
HERM. STEINBEISS
Bücherdruckerei
ANNABURG

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Gemeinde-Spar- und Giro-Kasse Annaburg.

1. Einrichtung von Rentenmark-Konten.
2. Rentenmark als Ueberweisung- und Zahlungsmittel.
3. Rentenmark-Ueberweisungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
4. Rentenmark-Scheckverkehr.
5. Rentenmark-Spargelder werden bis auf weiteres mit 7% jährlich verzinst.

Mein Inventur-Ausverkauf
dauert noch bis 19. Januar und bietet große Vorteile.

Einige Beispiele:

Strickwolle, schwarz und grau	100 Gramm	90 Pfg.
Nähgarn - Dergarn, Markenfrei	200 Meter	20 Pfg.
	1000 Meter	90 Pfg.
Weißen-Jovin		4 1/2 Pfg.
Bütemann-Nähseide	50 Meter	10 Pfg.
Manchefer, starke Qualität		450 Pfg.
Damenhemd mit Hohlbaum und Trägern		225 Pfg.
Serren-Soeden	1.00, 0.90,	60 Pfg.
Damen-Mäntel, schwarz und farbig	25.-, 20.-, 15.-,	975 Pfg.
Mädchen-Mäntel, einfarbig und gemustert	13.-,	500 Pfg.
Damen-Blusen, Waschstoffe	4.50,	250 Pfg.
Neit- u. Sport-Dreheses, Cord, Buckskins	21.50, 12.50,	11.00 M.

Neu eingetroffen: Cocos-Teppiche, Läufer, Abtreter.
C. C. Holthausen
Collegienstr. 90 Wittenberg Collegienstr. 90

„Neue Welt“
Am Sonnabend, den 12. Januar Grosser öffentlicher **Maskenball** in sämtlichen Sälen der Neuen Welt. Pompöse Kul-Decoratton.
Masken-Konkurrenz! Hochwertige Preise!
2 Kapellen.
Musik ausgeführt von der gelamten Rohr'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Maskenkarten 75 Pfg. im Vorverkauf im Festlokal.
Dazu empfehle:
ff. Wockbier und Delikateß-Würstchen.
Ergebenst Aug. Schlinker.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
- Telefon Nr. 23 -
empfehl ich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankenkassen.
Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.
Aufe ständig Platin, Gold und Silber.

Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Kinderwagen, Sprechapparate und Platten.
Jedes alte Fahrrad wird wie neu hergestellt in meiner Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt.
Friz Rödler, Annaburg,
Fernsprecher Nr. 53.

M.-T.-V.
Annaburg (v. 1881).
Sonnabend, d. 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung im Goldenen Ring.
Der Vorstand.
Gasthof „**Neue Welt**“.
Sonntag, den 13. Jan., ab abends 6 Uhr
Tanzkränzchen
Anstich von ff. Wockbier.
Ergebenst ladet ein
Aug. Schlinker.

Hauendorf.
Sonntag, den 13. Jan., von 6 Uhr ab
Tanzmusik,
Musik: Teilungs-Orchester
neu freimüßig einstud.
Paul Müller.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause Konditorei Schüttlauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.
E. Pape, Dentist,
Wittenberg.

Dienstag früh 8 Uhr entläßt - Jani - nach schweren Krankheitsmerre heilgeliebte kleine **Lieselotte** im Alter von 4 Monaten.
In tiefem Schmerz
Georg Feig u. Frau.

Sämtliche Bau-Artikel:
Eiserne Träger und Säulen, fertiger auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.
Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.
Stallgitter für Schweinefäße, Schweinetröge :-: Krippenschalen.
Wilhelm Grahl.

Rechnungs-Formulare
in allen Größen hält vorräig
Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Vom Grabe unseres unvergesslichen Entschlenen zurückgekehrt, legen wir allen unseren bestellten Dank, die uns in den letzten schweren Tagen mit ihrem Trost und ihrer Hilfe teilnehmend zur Seite standen. Besonders danken wir den Herren Postbeamten der Annaburger Heide für ihren Kranz, sowie auch für die vielen anderen Kranzspenden.
Frau Emanuele Grütter
Hildegard Grütter.
Annaburg, den 11. Jan. 1924.

